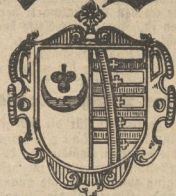


General-Anzeiger

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Kemberg M. in Heiden, Notta, Rudolfs, Herzig, Gommio und Gohlitz M. und durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Einzelzeile Kopfszeile oder deren Raum Pfg., die 3gepaltenen Restzeilen: Pfg. **Beilagen:** Pfg. für das Hundert, ausschließlich Postgebühr. -- Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Verlagspreis: Abnehmer für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Verlagspreis: Zeitungsblatt 15, Restzeile 40 Pfennige

Nr. 148

Kemberg, Donnerstag, den 15. Dezember 1927

29. Jahrgang

Die Wohnungszwangswirtschaft für Kemberg wieder eingeführt!

Vor längerer Zeit haben wir wiederholt folgende Bekanntmachung erlassen:

„Die jetzt eingetretene

Vorderung der Wohnungszwangswirtschaft

ist nur ein Verleug. Es hängt einzig und allein vom Verhalten der Hauseigentümer ab, ob daraus eine dauernde Einrichtung wird. Wir bitten sie dringlich,

freie Wohnungen

nur an Kemberger Wohnungssuchende

zu vermieten und nicht an auswärtige. Wir sind gern bereit, den Vermietern über die Dringlichkeit der Wohnungsangelegenheit Auskunft zu geben.

Wenn unseren Wünschen nicht nachgegeben, ist es unabweislich, daß sich die Wohnungsnot wieder vergrößert. Wir sind dann zu unserm Bedauern gezwungen,

die Zwangswirtschaft sofort wieder einzuführen.“

Seit Erlaß dieser Bekanntmachung sind verschiedene Wohnungen frei geworden. Bei ihrer Vergabung haben aber die Hauseigentümer

unsere Mahnung nicht im geringsten beachtet.

Sie haben die Wohnungen an junge Leute von auswärtig vermieter, die sich noch nirgendwo an Wohnangelegenheit geübt hatten, bisher also gar keine Wohnungen brauchen, während Kemberger Familien seit Jahr und Tag auf Wohnungen warten. Auch persönliche Verhandlungen mit den Hauseigentümern wegen Zurückziehung der Vermietung (die Wohnungen waren noch nicht bezogen) sind leider erfolglos geblieben. Wo bleibt da der Bürgerfriede?

Wir stellen fest, daß in Kemberg in den Jahren 1924/27 17 Häuser mit 23 Wohnungen gebaut worden sind. Das war nur dadurch möglich, daß es gelang, für unsere Stadt ganz bedeutende Summen an billigen Darlehen heranzubekommen. Außerdem haben wir unter dem Druck der Not manche Altvordung zwangsweise mit Mietern belegen müssen, die der Hauseigentümer vorher für sich in Anspruch nahm. Das hat uns manchmal Verdrüß und manche Feindschaft eingetragen, weil leider verschiedene Leute die Sache nicht von der Person trennen können.

Diese Maßnahmen sind jedoch nur im Interesse der Kemberger Bürger erfolgt, nicht aber, um letzten Endes andere Gemeinden von der Wohnungsnot zu entlasten.

Diese müssen eben im sozialen Interesse auch angemessene Opfer bringen.

Es war bestimmt zu erwarten, daß die jetzt begonnene Uebernahme einzelner Hauseigentümer sich weiter ausdehnen und so die Erfolge zunächst machen würde, die eine züchtige zielbewußte Arbeit des Wohnungsausschusses und des Magistrats gebracht hat. In kurzer Zeit hätten wir dann in Kemberg wieder die stärkste Wohnungsnot gehabt.

Dem mußten wir vorzugen. Wir haben daher beim Herrn Regierungspräsidenten

die sofortige Wiedereinführung der Wohnungszwangswirtschaft

beantragt. Hierauf ist gefolgt folgende Anordnung eingegangen:

„Auf Grund des § 3 der dritten Verordnung über die Vordering der Wohnungszwangswirtschaft vom 13. Oktober 1927 erlaube ich auf Antrag des Magistrats in Kemberg hiermit an, daß in der Stadtgemeinde Kemberg die Vorschriften vom 26. Juli 1923 nebst dem dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen weiterhin Anwendung finden.“

Kemberg, den 8. Dezember 1927.

Der Regierungspräsident.

Göhrner.“

Dadurch ist die Wohnungszwangswirtschaft wieder eingeführt. Jede fremdvermietete Wohnung ist von den Hauseigentümern für uns zu melden und wird durch uns besetzt. **Freihändige Vermietungen sind unzulässig.** Die Mieter müssen züchtig sein und sich an den Wohnungsausschuss halten.

Bei der Zuweisung von Wohnungssuchenden werden wir entgegenkommend zu verfahren, daß wir den Hauseigentümern nicht nur eine Familie zuweisen, sondern ihnen zunächst mehrere Mieter zur Auswahl vorschlagen.

Kemberg, den 14. Dezember 1927.

Der Magistrat.

Dirke, Bürgermeister.

Sonnabend, den 17. Dezember

Kram- und Viehmarkt

in Kemberg.

Der Markt beginnt f. h. 8 Uhr.

Kemberg, den 9. Dezember 1927.

158] **Der Magistrat.**

Jagd Kochwitz.

Der mit Herrn Rittergutsbesitzer Erich Bauermeister in Kochwitz abgeschlossene Vertrag über die Verpachtung des Jagdbezirks Kochwitz (1927/36) liegt vom 15. bis 30. Dezember zur Einsicht der Beteiligten aus.

Jeder Jagdnosse kann während der Auslegungsfrist gegen den Pachtvertrag beim Kreisamt zu Wittenberg Einspruch erheben. Ein Einspruch gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen ist unzulässig.

Kemberg, den 12. Dezember 1927.

158] **Der Jagdvorsteher.**

Die Jagdnutzung

des Bezirks 1 (Stadtfeld u. a.) soll auf 6 Jahre (vom 24. Juni 1928 bis 23. Juni 1934) öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen liegen vom 15. bis 30. Dezember im Rathause.

Jeder Jagdnosse kann gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen innerhalb der Auslegungsfrist beim Kreisamt zu Wittenberg Einspruch erheben.

Kemberg, den 12. Dezember 1927.

157] **Der Jagdvorsteher.**

Brennholzversteigerung.

Dienstag, den 20. Dezember, vorm. 10 Uhr sollen im Stadthof Oppin

5 rm kiefernes Scheitholz
245
Kollholz

(Durchforstung) versteigert werden.

Summellort: Forsthaus. Bedingungen im Termin.

Kemberg, den 12. Dezember 1927.

159] **Der Magistrat.**

160] **Anträge auf**

Beseholzszettel

für den Stadthof Oppin für das Jahr 1928 sind bis 30. Dezember in der Stadthofverwaltung zu stellen.

Kemberg, den 13. Dezember 1927.

156] **Der Magistrat.**

Reinigung der Bürgersteige.

Die Bürgersteige sind nach jedem Schneefall sofort zu reinigen und dauernd von Schnee und Eis freizubehalten. Bei Glätte sind die Bürgersteige und Fußwege, nötigenfalls auch die Jagdstraßen, mit abstaupfenden Mitteln (Sand, Asche, Sägespäne) zu bestreuen.

Unterlassungen werden bestraft.

Kemberg, den 14. Dezember 1927.

162] **Die Polizeiverwaltung.**

Zum Zwecke der Landwirte und zum Betrieb der tierärztlich begutachteten Seuchenschutzplatte

„Formalit“

Suche ich zum sofortigen Antritt 10 Herren bei sehr gutem Verdienste. Es wollen sich nur Herren, denen an einer Dauerstellung als Revisor: gelegen ist, und die über das nötige Talent verfügen, melden.

Meldung täglich (außer Sonnabend) von 8⁰⁰ bis 10⁰⁰ Uhr vormittags

Fritz Beder,

Generalvertretung für die Provinz Sachsen

der Seuchenschutzplatte Formalit.

Kemberg, Kreuzstraße 15.



Zu Weihnachtsgeschenken empfehle ich

Haus-, Salon- und Taschenuhren
Bedecker

Gold- u. Silberwaren

Sprechapparate und Schallplatten

Dürkopp-Fahrräder und Nähmaschinen

Ida Dake, Kemberg, Markt 4

Zum Weihnachtsfeste

finden Sie bei mir wirklich schön und in bester Beschaffenheit

Wäsche — Wäschestoffe

Bezüge — Inletts

Tischtücher — Handtücher

Stoppdecken — Tischdecken



Strickjacken - Westen - Pullover

August Schulze, Kemberg

Gesellschaftsspiele

Unterhaltungs- und
Beschäftigungsspiele
für Jung und Alt!

in reicher Auswahl zu billigsten Preisen bei

Richard Arnold, Buch- und Papierhandlung, Kemberg.

Wirtschaftsumschau.

(Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.)

Zunahme der Arbeitslosigkeit. — Die Polemik gegen Dr. Schacht. — Antiepileptik. — Der Arbeitsmarkt in der Eisenindustrie. — Kreditprobleme in der Landwirtschaft.

Nach den letzten Berichten über die Arbeitsmarktlage im Reich steigt die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger weiter an. Allerdings ist das Tempo der Zunahme in den einzelnen Gegenden sehr verschieden. Besonders stark ist selbstverständlich die Zunahme der Arbeitslosigkeit in den Außenbereichen. Es ergibt sich daraus, daß die Konjunkturverschlechterung sehr ausschließlich auf Saisonverluste zurückzuführen ist. Es sei hier auch erwähnt, daß bei den Zuschüssen der Kampfgeldsätze eingestrichelt hat, wodurch auch hier ein Abbau der Arbeitskraft einleitet. In anderen großen Industriezweigen wie zum Beispiel in der Metallindustrie, ist die Lage ziemlich unverändert; es macht sich allerdings eine leichte Neigung zur Abschwächung bemerkbar.

Daß die Verschlechterung des Arbeitsmarktes in so rascher Folge auftritt, kann nicht wunder nehmen, daß die Saisonverschlechterung ohnehin erheblich spät eingeleitet hat und da man lieber in den vorletzten Jahren im Sommer dieses Jahres als betont hätte, mit einer Dreierleistung Erntebesitzer zum Winter rechnen zu müssen. Es ist furchtig und falsch, an die Saisonverschlechterung stets eine Polemik gegen den Reichsbaupräsidenten und dessen Politik zu knüpfen; die Ermüdung in der Anteilhaberschaft der Kommunen, der Länder und der Wirtschaft wäre doch gekommen, die Arbeitsmarktsverschlechterung zum Winter hätte in keinem Falle zu vermeiden gewesen.

Auf der anderen Seite ist es nicht richtig, daß die Beratungsstelle für Auslandsangelegenheiten ihren Vorschlag zurückzieht und für den Geschäftsbetrieb nicht zu haben ist. Die Wirtschaft ist doch kein Untergeordnet, den man Vorschlag und Weisung fassen kann und der immer wieder kommt. Wenn wir auch nicht abtun wollen, daß die Chancen der Anteilhaberschaft in Zukunft augenscheinlich besonders groß sind, so kann es immer sein, daß in diesem oder jenem Fall die richtige Aufschlagsmöglichkeit erpakt wird. Die Einzelberatung der Beratungsstelle hinsichtlich der kurzfristigen Verkaufsförderung der deutschen Gemeinden ist nützlich und hätte längst vorgenommen werden sollen, sie ist jedoch kein Hindernisgrund dafür, daß nicht unter Berücksichtigung aller einschneidenden Sparmaßregeln die Beratungsstelle als solche in ihrer Verantwortung das Jüngere fördert. Die Werte kann unter vielen Umständen gar nicht anders als pflichtgemäß verfahren, das heißt: sie ist weder klug noch feil. Die bis in die zweite Dezemberwoche ankommende Geldverteilung und -verwertung läßt bei Unternehmensgeist, wenn man sich auch schon lange vorher ausgesprochen hätte, daß der ganze Dezember einen ausgedehnten angepaßten Gedankensprung würde, sofern überhaupt eine neue Dispositionsbildung verstanden werden kann.

Geht man sich in letzter Zeit wieder Anzeichen einer zunehmenden Verschärfung auf sozialpolitischen Gebiet, und zwar besonders im Bergbau, bemerkbar. Obwohl gerade die letzte Lage Deutschlands ein möglichst reibungsloses Verhältnis zwischen Unternehmer und Arbeiter erfordert, haben sich die Verhältnisse hier leider recht unzufriedenstellend herausgestellt. Wenn es in die Frage der Arbeitszeiterhöhung in der Eisenindustrie. Die an und für sich durchaus mündenswerte Verwirklichung der Arbeitszeit führt sicherlich nicht mit einem Auf durchzuführen. Die Beschlüssen des Produktionsgremiums sind heute schon außerordentlich klar. Die deutsche Industrie arbeitet hier unter denkbar schlechtesten Umständen und unter einer Belastung, wie sie das Ausland meist gar nicht kennt. Die Konjunkturschwäche der Volkswirtschaft in Betracht der Interessen der Exporteure. Die Anzeichen der Industrie stimmen aber einmütig darin überein, daß bei den hohen Gekochungslohn, die besonders durch die öffentliche Belastung, Steuern und lokale Aufgaben hervorgerufen sind, der Erwerb bis aus übertriebener Erkenntnis ist. Unter diesem Gesichtspunkt ist natürlich die Verwirklichung der Arbeitszeit eine ziemlich komplizierte Forderung, wenn man die allgemeinen Interessen der Volkswirtschaft in Betracht zieht. Es ist durchaus zu hoffen, daß hier trotz der ziemlich klaren Lage, die gleich im Anfang angeklungen worden sind, doch eine glatte und verständliche Lösung erzielt werde.

Wie bezüglich die Wirtschaftslage in Deutschland ist, zeigt sich mit schmerzender Deutlichkeit im Kreditproblem

der Landwirtschaft. Eines der großen landwirtschaftlichen Kreditinstitute, die Preussische, ist durch den schleppenden Eingang der ausgeliehenen Gelder in erhebliche Schwierigkeiten geraten. Die Kreditlinie ist sogar eine Reorganisation des gesamten Instituts notwendig, was natürlich nicht ohne große Kapitalverluste geschehen kann. Damit stehen neue Ansprüche an den Kapitalmarkt, der, der schon genug gemordet ist. Von dieser Seite her droht jedenfalls eine nicht leicht zu nehmende Gefahr. Es heißt darum vorläufig noch, die Jahre zusammenzufassen und möglichst sparsam nach jeder Richtung hin arbeiten.

Was hat der Präfektionsabbau gebracht?

Im Reichsausschuss für die besetzten Gebiete nahm General Reichsminister Dr. M. v. v. in eigener Eigenschaft als Minister für die besetzten Gebiete das Wort zu einer ausführlichen Darstellung der Lage im besetzten Rheinland. Der Minister ging zunächst auf die quantitative Seite der Beschäftigung ein und erklärte, daß die Zulagen der Wirtschaftsförderung über die Truppenvermehrung als eingeleitet angesehen werden können. Die Gesamtbeschäftigung um 10 000 Mann unter 1000 000 Mann und 10 000 000 Engländer und Belgier. Bei der großen Anzahl der Beschäftigungsgarantien, die das vierfache der früheren deutschen Garnisonzahl ausmache, habe sich

Die Verminderung an den einzelnen Plätzen meist nicht fast sichtbar gemacht.

Im Zusammenhang mit der Beschäftigungsvermehrung werde mit der Rückgabe mehrerer hundert Wohnungen in die deutsche Hand gegeben. Der Reichsminister wies weiter darauf hin, daß noch weit über 1000 farbige Mannschaften in den besetzten Gebieten vorhanden seien und daß die deutsche Forderung auf völlige Beilegung der farbigen Truppen immer wieder erhoben werden müsse. Bei den Verhandlungen, die seit Monaten über eine Neuorganisation des Ordonanzsystems schwächen, habe der Reichsminister mündlich und schriftlich in unermüdlicher Weise den deutschen Standpunkt in allen Einzelheiten vertreten und begründet. Das deutsche Volk könne nur ein Ordonanzsystem hinnehmen, das auch sachlich und inhaltlich der allgemeinen Politik entspreche. Es sei zweifellos nicht zu verkennen, daß die Herabsetzung des Systems in manchen Punkten mit der geworden ist, die im Reichsausschuss für die besetzten Gebiete in der Presse vorgetragen hätten einen Rückgang aufzuweisen, dagegen hätten die Filmverbote bewahrungsfördernde zugenommen.

Auch in der Frage der Vereins- und Verbandsverbote seien nennenswerte Fortschritte nicht erzielt. Für die Wirtschaftstätigkeit

Siehe man nicht feigen, daß seit dem Konzier-Prozess im allgemeinen die Handhabung dieser Politik weniger zu fragen Anlaß gibt. Trotzdem können aber immer wieder Nachrichten über übertriebene und geradezu unverständliche Strafen. Allein im ersten Halbjahr 1927 mußten noch über 700 deutsche Bürger, meist wegen Bagatelldelikten, vor den fremden Militärgerichten erscheinen. Und das traurige Kapitel der Gefangenenschnittmaßnahmen ist immer noch nicht abgeschlossen. Ein anderes trauriges Kapitel seien die

Ausschreitungen von Militärpersonen gegen die weibliche Zivilbevölkerung,

deren Zahl in diesem Jahre noch ungefähr die gleiche wie im Vorjahre sei. Der Kanzler betonte, daß sich die Bevölkerung in den langen Jahren durchaus tollert gegenüber der Beschäftigung verhalten habe. In der Frage der Fremdenlegion sei die Anerkennung des deutschen Rechtsstandpunktes erzielt worden, wonach irgend welche Tätigkeit der Beschäftigung zu Gunsten der Fremdenlegion unzulässig ist. Erweitert ist auch die Arbeitsfrist von 8 auf 12 Stunden verlängert worden. Der Kanzler wandte sich dann der Fürsorgepflicht seines Ministeriums zu und erklärte, daß in diesem Jahre allein 1500 Gaubarden zu je 12 000 Mark gegeben worden seien. Die Ausgewiesenen fürstliche im ganzen 23 000 Ausgewiesene umfachte, habe erstreckungswise jetzt eingeleitet werden können. Bezüglich der Beschäftigungsbahnen stellte der Kanzler fest, daß 2000 dieser Darlehen mit zusammen 450 000 Mark erstehen worden seien, nachdem vorher ein Drittel der Darlehensleistungen geflossen wurde. Auch die Erntegeldbarlehen mit zusammen 800 000 Mark seien nur zum geringen Teil wieder zurückgezahlt. Die

Umwandlung der Rhein- und Ruhrgebiete.

werde bis Ende des Rechnungsjahres abgeschlossen sein. Im Sonderverfahren wurden für etwa 50 000 Schwanenfüße rund 70 Millionen Mark bewilligt, und im Härtefallverfahren für über 5000 Markige rund 10 Millionen Mark. Zum Schluß betonte der Kanzler, daß das Reich seine Verpflichtung, für die besetzten Gebiete vorzugsweise zu sorgen, ernst nehmen und ständig im Auge behalten. Die Bewirtschaftung als solche habe nicht nur mit der politischen Gesamtfrage, sondern auch mit der Denkmäler des 20. Jahrhunderts im Widerspruch.

In der Ansprache drachten die Redner aber Parteien zahlreiche Wünsche für die Besserung der Verhältnisse in den besetzten Gebieten vor. Am Schluß der Ansprache nahm nochmals Reichsminister M. v. v. das Wort, um zu betonen, daß die Reichsregierung werde dauernd auf Beseitigung der Beschäftigung hinarbeiten. Der Kanzler bekräftigt, daß etwa die Beteiligung der Deutschnationalen an der Regierung zur Beseitigung der außerpolitischen Lage geführt habe.

Stand der Winterkassen im Deutschen Reich.

Durchschnittliche Zahlennotiz 27.

Wie der D.S.D. meldet, brachte der Monat November die letzte mit dem Wetter eine, wenn auch kurze, Frostperiode, die die meisten der Feldarbeiten unterbrach. Die Frostperiode hat sich hierdurch verzögert, auch die Reifezeit des Wintergetreides, namentlich des Weizens, ist in A. d. N. d. G. gekommen. Die frühzeitig bestellten Saaten stehen im allgemeinen gleichmäßig dicht und zeigen eine befriedigende Entwicklung. Von den späteren Saaten ist jedoch ein Teil noch nicht aufgegangen. Die bereits sichtbaren Spätsaaten sind jedoch nur langsam vorwärts gekommen. Außer durch Kälte und Frost sind die Saaten nicht selten durch tierische Schädlinge beeinträchtigt worden, so daß mancherlei Umplünderungen und Neubestellungen notwendig wurden. Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering ergibt im Reichsdurchschnitt die Regungslage für Winterweizen 2,7 (im Normalen 2,8), Winterroggen 2,5 (2,6), Wintergerste 2,9 (2,9), Wintergerste 2,7 (2,7).

Einfluß der Berufstätigkeit auf die Lebensdauer.

Den Einfluß der Berufstätigkeit auf die Lebensdauer hat Professor Winkler in den „Fortschritten der Medizin“ behandelt. Danach erfassen sich der langjährigsten Berufs die Landwirte und die Geistesarbeiter, unter den letzteren vor allem die Philosophen, Mathematiker, Redner und Künstler. Auch Diplomaten erreichen oft ein sehr hohes Alter. Bei einseitig körperlicher Arbeit treten frühzeitig Alterserscheinungen auf. Das Gehirn, das in letzter Linie alle Organe befruchtet, bleibt nämlich unangefordert und wird deshalb früher kranke, schrumpft daher zusammen als bei Geistesarbeitern, die es viel benutzen. Durch dieses frühe Altern des Gehirns werden auch frühzeitige Alterserscheinungen des Körpers bedingt. Doch dürfen bei der verhältnismäßigen Kurzlebigkeit der Handarbeiter auch noch andere Faktoren in der Lebensweise eine Rolle spielen, sowie rascher Abnutzung der Organe und ähere Verhältnisse. Unter den akademischen Berufen ist derjenige mit dem längsten Lebensdauer der der Juriste. Die letzte große Arbeitseite die hohe Verantwortung, die oft gerade die Nachruhe dieses Standes hindert die Ursachen eines verhältnismäßigen frühen Todes. Unter den Handarbeitern ist das der Tischler am langjährigsten. Eine mittlere Stellung nehmen unter den Gewerben die Bäcker, Fleischer, Mauerer und Schuhmacher ein. Weniger gelohnt sind die Berufe der Bergleute, Steinhaue, Arbeiter, Maler, und die kürzeste Lebensdauer haben die Brauer, Fuhrleute und Wirte- und Gasthausbesitzer, weil sie den Gefahren des Alkohols am meisten ausgesetzt sind. Im allgemeinen kann man sagen, daß Berufstätigkeit innerhalb angemessener Grenzen des Lebens verlängert.

Neues aus aller Welt.

Der Windgänger. In dem Dorf Ustropien, unweit W. der Zeit des Weltkrieges der dort lag. Er nahm das Gehörgang mit nach Hause und verlor es dort auseinander-zunehmen. Dabei fiel die Granate zur Erde und explodierte im gleichen Moment. Der Hirn und sein Gehirnwirbel

Die rechte Wahl

Roman von Helene Wenzel.

32 (Nachdruck)

Damit wachte er sich und ging mit mühsamen Schritten davon zu seiner Gesellschaft zurück.

Günther aber folgte ihm mit fleischigen Gliedern und wirrem Kopf langsam, ganz langsam.

Ins erste beste leere Weite schritt er sich noch im letzten Augenblick. Nur jetzt allein sein — allein sein mit dem, was in ihm war und wobei er sich selber fast zwei Gefell war . . .

Zum erstenmal ging Doktor Günther heute morgen nicht zur gewohnten Stunde auf die Praxis. Was er sich in seinem Kitzler noch nicht gestattete, heute geschah es: er ließ die Patienten warten.

Aber er konnte einmal nicht anders. Die ungeheure Aufregung, die sich geltend machte infolge des Zusammenstreffens mit dem Rittergutsherren seines benachbarten Gutes und die noch jetzt beim klaren Morgenlicht am Himmel in allen seinen Nerven vibrierte, sie raubte ihm jeden Gedanken, jedes Interesse für den Beruf, Nein, nicht einen einzigen Kranken zu besuchen war er instande, bevor er sich nicht Gewißheit darüber verschafft, ob das, was Baron Wilbau ihm mit wäulter Unverletzlichkeit gelagelt, auf Wahrheit oder Täuschung beruhte, ob die Braut wirklich die Eltern geliebt hatte, ihn in so empfindender Weise zu kompromittieren, oder ob nur schändliches Geschwätz sie dessen angedeuteten wachte.

So viele Stunden war er nun schon am Zimmer auf- und abgegangen, hatte sich bald für die eine Möglichkeit entschieden, hatte sich unglücklich auch dazwischen gefragt, wie er sich zu verhalten habe im erlernten, wie im zweiten Fall, und noch immer war er zu seinem endgültigen Resultat gekommen.

Er sah noch der Uhr, zum jüngstenmal die Zeit fast eine halbe Stunde, aber er wachte es in seiner Auf-

regung gar nicht. Nur daß er noch warten müsse, war ihm klar, — immer noch warten, denn die Braut und die Schwiegermutter waren es doch zunächst, zu denen er gehen mußte, um Aufschluß, Reditigkeit zu fordern. Als Damen würden sie aber natürlich nicht so früh empfangsbereit sein, vollends nicht nach dem gelirigen, auswärts verbrachten Tage, der zweifellos abspannend für sie gewesen war.

Er wartete also weiter. Endlich war es so weit, daß er ohne Sorge, welche die Etikette zu verstoßen, sich auf den Weg nach der Holanbischen Villa machen konnte.

Das Herz pochte ihm mächtig, als er am Holanbischen Hause auf die elektrische Klingel drückte. Als müßten die nächsten Minuten entscheiden über sein ferneres Leben, so war ihm zu Mute.

Er ließ sich annehmen. Der binnen kurzem zurückkehrende Diener geleitete ihn heute gleich ins Wohnzimmer, wo die Familie vollständig um den Frühstückstisch versammelt lag.

Elle und Frau Roland hielten fest wie die Stiele Ähren und erwiderten mit halb abgemachten Gesichtern des Eintretenden „Guten Morgen“, während der Hausherr, ihm die Hand bietend, Günther entgegenschritt, mit einer Haltung und Miene jedoch, die ebenfalls eine gewisse Unsicherheit verriet.

Auf beiden Seiten jäherte man unwillkürlich, die erste Frage zu tun; wie Gewitterschmüle brüllte es über dem Zimmer und den vier darin befindlichen Menschen.

Endlich begann Günther, indem er sich vergebens mühte, seiner Stimme Festigkeit zu geben: „Es ist eine außer-gewöhnliche Stunde, zu der ich euch aufsuche. Ob ihr den Grund hierfür acht, weiß ich nicht, kann und will aber nicht damit zurückfallen. Ein ganz ungeheuerliches Gerücht ist seit zu Ihnen gekommen. Vergangene Nacht, auf der Station B. wo ich umherginge, mußte, kam der Baron von Wilbau auf mich zu und wachte mich mit einem viel Witz als Dethheit eine Mitteilung, an die ich noch immer nicht glauben kann. Denn er sagte mir“ — unwill-

türlich jögerte der Sprecher, ehe er die letzten, schwerbetonten Worte herausließ, „daß meine Braut und Herr Leutnant Schrader miteinander im Wagen auf dem Korio gefahren seien! — Was habt ihr mir darauf zu antworten?“

Atemlos, in bangster Spannung blickte Günther auf die Umstehenden. Sie antworteten ihm zunächst gar nicht. Ein jedes lag starr vor sich hin. Die Damen verließen sich darauf, daß Herr Roland, es wiederum, daß sie den geforderten Bescheid geben würden.

Der junge Arzt presste die Lippen aufeinander und holte wie in halber Verzweiflung tief Atem, aber er trat nicht noch einmal, er wartete, bis Herr Roland, schließlich überzeugt, daß weder Frau noch Tochter sprechen würden, mit unglücklicher Ueberwindung ansah:

„Ich kann die Wahrheit dessen, was man die berichtet hat, leider nicht in Worte fassen, Herrmann! Es unbedeutend und unerschicklich es ist: Ehe hat wirklich den Leichnam gehabt, bis noch im letzten Augenblick an der Koriofahrt zu beteiligen!“

Günther erbleichte. Ein Laut, wie ein halb unterdrücktes Wachen kam aus seinem Munde. Ganz schlingungslos starrte er auf die Braut.

Im Zimmer war es schwindelnd so still, daß man buchstäblich eine Stenabel hätte fallen hören können. Endlich sagte, während der Jörn in seinen Augen aufloberte, müßsam der Doktor:

„Solche Schmach fällt bu mit also wirklich angetan, Elise? Solche Schmach! Ich ist unerhörte!“

Sie neigte das Haupt noch ein wenig tiefer, eine dunkle Blutwelle schloß ihr in die Wangen, aber sie sagte noch immer kein Wort.

(Fortsetzung folgt.)

den getötet, während alle übrigen Hausbewohner schwere Verletzungen erlitten. Das Haus selbst wurde völlig zerstört.

Neue Hochwasserkatastrophe in Algerien. In der Gegend von Oran, die erst kürzlich von einer Hochwasserkatastrophe schwer heimgesucht wurde, haben wieder starke Regentfälle eingebracht, wodurch die Ebene am Rerregun überflutet wurde. Von der Überflutung wurden diesmal auch Orte heimgesucht, die bisher verschont geblieben waren.

Selbstmord wegen Unterschlagung. Der Hauptbuchhalter der dänischen Landmanufaktur, Fischer, hat sich in der Nacht in seiner Wohnung in Kopenhagen erhängt. Aus einem hinterlassenen Brief geht hervor, daß er über 100 000 Kronen, die ihm anvertraut worden waren, unterschlagen und für eigene Spekulationen verbraucht hat. Die Landmanufaktur selbst ist nicht schädigt.

Eine Stiftung in Belgien. John Roddeller jr. hat eine Summe von 25 000 Dollars gestiftet, die der Einrichtung einer Zentrale der christlichen Vereinigung junger Männer in Antwerpen (Cap-Bruggen, Südamerika) dienen soll. In dieser Zentrale sollen Jünger zum Dienst unter der Eingeborenenbevölkerung ausgebildet werden.

Ein ganzes Dorf geplündert. Das Dorf Niederhelfrich bei Gröden wurde wegen eines Steuerbetrages von 75 000 Kronen von Gans zu Gans geplündert. Der Ort zählt 118 Häuser, von denen kaum zehn von der Plünderung verschont blieben, und drei Tage lang arbeitete der Gerichtsvollzieher, um bei den vorliegenden betrübten Bewohnern den Forderungen der fisciellen Behörden Nachdruck zu verleihen.

129 000 Engländer wollen keine Kriegsdienste mehr leisten. Im englischen Unterhaus wurde Baldwin eine mit 129 000 Unterschriften versehene Erklärung überreicht, in der sich die Unterzeichneten verpflichten, im Falle eines Krieges Dienstpflicht und Kriegsarbeit zu verweigern, weil jeder internationalen Konflikt durch friedliche Mittel entschieden werden könne.

50 000 Bände verbrannt. Bei einem Brande in Orense in Portugal wurden 50 000 Bände der berühmten Bibliothek und des Archäologischen Museums zerstört.

Feuerbrand im Banat. In Oravica im Banat wütete eine Mielenfeuersbrunst. Bis her sind 50 Häuser abgebrannt, darunter die Synagoge und die Kaserne. Ein Teil des Munitionsdepots explodierte. Die Feuerwehren sämtlicher benachbarter Städte erlitten an der Brandstätte, konnten das Feuer aber erst spät nachts löschen. Bisher sind zwei Tote und mehrere Verwundete zu verzeichnen. Der Schaden geht in die Millionen.

Beunruhigungen im letztfrühling Kriegsbezirk. Im letztfrühling Kriegsbezirk sind bedeutende Beunruhigungen, die eine Million Rubel überschreiten sollen, festgestellt worden. Der Schwabische, ein letztfrühling Oberleutnant Pilsch, ist flüchtig.

Ein Schulhaus von Tornado zerstört. Wie aus Monroeville (Alabama) gemeldet wird, ist in Tunnel Springs ein Schulhaus von Tornado zerstört worden. Mehrere Personen trugen erhebliche Verletzungen davon. Ein Kind ist getötet worden.

150 Bergleute von Schneemassen eingeschlossen. In Abensberg im Staate Michigan wurden 150 Bergleute durch niedergefallene riesige Schneemassen in einem Bergwerk eingeschlossen.

300 Millionen Dollar für Deichanlagen im Mississippi-Tal. Präsident Coolidge hat dem Kongress einen Bericht der Ingenieure-Kommission übermittelt, der die Anweisung von 300 Millionen Dollar fordert, um im Laufe einer zehnjährigen Periode das untere Mississippi-Tal durch entsprechende Deichanlagen gegen weitere Überflutungsgefahren zu schützen. Die Abgeordneten aus dem oberen Mississippi-Gebiet werden vermutlich die Erhöhung dieser Summe auf eine Milliarde Dollar beantragen.

Eisenbahnunglück im Nordwest. Vor der Station Peterborough-North in Mittelengland fuhr während düstern Nebels ein Personenzug auf einen Güterzug auf. Der Gepäckwagen des Personenzuges wurde schwer beschädigt, der anschließende Personenzug in zwei Teile geschnitten. Ein Reisender wurde schwer verletzt.

Todesprung aus dem 4. Stockwerk. Auf schredliche Weise beging in New York anscheinend in einem Anfälle von Eifersucht eine ehemalige Kriegerstänbnerin

Schwartz Selbstmord. Er stürzte sich aus dem 4. Stock des Woolworth-Gebäudes auf die dichtbelebte Straße Linab, wo er furchtbar verblutet tot liegen blieb. Wie durch ein Wunder wurde von den Fußgängern niemand verletzt. Der Vorfall hatte eine längere Verkehrsstörung zur Folge.

Erbeben in Jalta. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind in Jalta (Krim) neue Erdstöße erfolgt, wobei einer der großen Märschen ins Meer stürzte.

Brandkatastrophe in Augusta. Wie aus Augusta gemeldet wird, ist dort in der Nacht ein großer Brand in einem Depot der Schiffahrtsgesellschaft und einer Frachtsabrik entstanden. Die Fabrik ist vollständig, das Gebäude der Schiffahrtsgesellschaft teilweise zerstört worden. Der Schaden wird auf drei Millionen Dinar geschätzt. Die Polizei hat mehrere Personen, die während des Brandes zu flüchten versuchten, verhaftet.



Keimel Rajcha heiratet eine afghanische Prinzessin.

Prinzessin Kubra von Afghanistan, die jugendliche Schwester des Emirs von Afghanistan, wird dem Präsidenten der türkischen Republik Mustafa Kemal Pascha heiraten. Die Braut ist eine moderne Orientalin und hat in Paris studiert. Der Bräutigam, der Fürst von Afghanistan, ist absoluter Herrscher von 10 Millionen Afghanen auf einem Gebiet von 731 000 Quadratkilometern, verfügt über ein gut ausgerüstetes Heer von 36 000 Mann, hat England 1921 zur Anerkennung der afghanischen Selbständigkeit gezwungen und mit Sowjetrußland einen Freundschaftsvertrag geschlossen. Der 47jährige Kemal Pascha hat sich erst kürzlich von seiner ersten Frau scheiden lassen.

Die Kohlenstaubexplosion in Spanien. Eine Kohlenstaubexplosion, die sich im stürzenden Minengewebe ereignete, hat zahlreiche Opfer gefordert. Bisher wurden dreizehn Tote und mehrere Verletzte geborgen. Die Ursache der Explosion wird auf das Mißfunktionieren eines Ventilators zurückgeführt. Unter den Toten befinden sich vier Mütter von fünfzehn, dreizehn und acht Kindern.

Neupost erhält seinen Weihnachtskranz. Einem amerikanischen Regierungslieferanten gelang es, unweit von New York ein Schiffsgeheiß aufzufindern, das die Trodenheitskiste durchgehenden wollte. Im Bord fanden sich alkoholische Getränke im Werte von 500 000 Dollar, die für den erhofften Weihnachtskonsum in New York bestimmt waren. Zwischen beiden Schiffen kam es zu einem Feuergefecht, wobei der Regierungslieferant zahlreiche Granaten verfeuerte.

Kältemeile in Amerika. Die Vereinigten Staaten sind weithin der Hoch Mountains zugeht von einer Kältemeile heimgesucht, die im Nordwesten bereits zwei Todesopfer gefordert hat. Im Nordwesten ist die Temperatur auf 53 Grad unter Null (Fahrenheit), in Chicago von 51 Grad über Null auf 2 Grad über Null gesunken. In New York sank die Temperatur im Laufe von zwölf Stunden

von 63 auf 28 Grad. Auch aus New Orleans wird über starken Frost und dadurch verursachte Verkehrsstörungen berichtet.

Unwetter in Italien und Süditalien. Aus Cremona und Bologna werden heftige Wolkenbrüche gemeldet, die nicht unerheblichen Materialschaden und Verkehrsstörungen hervorgerufen haben. Mehrere Menschen, kommen aus Süditalien aus Sizilien. Bei Messina ist infolge der Regenfälle ein Gedränge eingetreten, bei dem auch mehrere Personen ums Leben gekommen sind.

Gerichtshalle.

Zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht in Sünenburg verurteilte den 37jährigen Arbeiter Schwärgermann aus Zabitzsch bei Celle, der am 23. Juli ein 7jähriges Mädchen aus Celle mitgeschleppt, vergewaltigt und dann ermordet hatte, zum Tode.

Schwere Strafen gegen Schwärzsbrenner. Vor dem Großen Schöffengericht Landau (Pfalz) hatte sich der Brennerbesitzer Georg Müller aus Landau wegen Schwarzbrennens und Monopolsrechtsverletzung zu verantworten. Er handelt sich um eine der größten Monopolsverletzungen, die je die Gerichte bestritten haben. Müller hat die Zollstationen der Ludwigsbahn an 147 Orten besetzt worden, daß Müller insgesamt 37 768 Liter reinen Alkohols hinterzogen und damit die Steuerbehörde um rund 142 000 Mark betrogen hatte. Ferner wurden Müller Doppelstrafen in seinen Weinbäumen zur Last gelegt. Das Urteil gegen Müller lautet: wegen fortgesetzter Schwarzbrennens auf fünf Monate Gefängnis und eine Geldstrafe von 345 000 Mark oder weitere drei Monate Gefängnis. Außerdem wurde Müller ein Wertjahr von 98 170 Mark sowie Tragung der Kosten des Verfahrens auferlegt. 2099 Liter reinen Alkohols verfallt n der Beschlagnahme.

Die Rückficht auf das Liebespaar.

Wie aus Kopenhagen geschrieben wird, wurde die Polizei von Dänemark in jüngerer Zeit außerordentlich durch eine große Anzahl von Diebstählen und Einbrüchen beunruhigt, die auf vollkommen rätselhafte Weise ausgeführt wurden. Niemand gelang es der Polizei, auch nur die geringste Spur des oder der Täter zu entdecken. Auch die Einwohnergesellschaft von Dänemark konnte sich nicht erklären, wie die offenbar selbst geschäft arbeitenden Verbrecher ihr Handwerk ausübten.

Schließlich fiel aber der Verdacht auf ein Liebespaar. Das Pärchen fuhr wachseln abendlichen die Straßen und drückte sich in den Hauseingängen herum. Beobachtet wurde das Pärchen, daß sie sich kaum etwas Besondere dabei und bemerkt, nicht unmittelbar Zeuge der Täterschaft zu werden. Man glaubte wohl einmal, ein lächelnde dann verständnisvoll und trachtete des Weges weiter, ohne sich umzusehen. Hatte man sich freilich umgesehen, so hätte man entdeckt, daß der Mann, der eben noch zärtlich den Arm um die weibliche Gestalt geschlungen hielt, nun plötzlich mit tadellosem Werkzeug Schrauben und Schrauben eines Gefäßes bearbeitete. Nur durch Zufall kam die Sache ans Licht, sonst hätte das „Liebespärchen“ noch jahrelang seinem Gemeinle im Dunkeln nachgehen können. — Der Trid ist jedenfalls ganz neu. —

Vermischtes.

Aluminiumwagen bei der Eisenbahn. In internationalen Eisenbahndiensten wird zuerst der Plan der Konstruktion eines Einheitswagens von Aluminiumblech durchgeführten Schnellzugverkehr besteht darin, die bisherigen Schnellzüge durch einen in erster Linie auf einen aus Aluminium erbauten Wagon zurückzuführen. Bei den bisher im Gebrauch befindlichen Pullmanwagen werden an totem Material zur Beförderung von 500 Passagieren 180 000 Kilogramm gebraucht. Bei Benutzung von Wagen aus Aluminium würde diese Last auf die Hälfte reduziert und gleichzeitig das Schienenmaterial außerordentlich geschont werden. In gleicher Zeit könnte eine vermehrte Geschwindigkeit der Züge ohne Gefahr eingeleitet werden.

Neuer Erfolg Max Reinhardt in New York. Max Reinhardt führte in New York vor vollstehem Hause einmally Hofmannsthal's Schauspiel „Derbomann“ auf. Das Publikum drang wiederholt in starken Applaus aus. In erster Linie Professor Reinhardt und Maxfeld galt. Die Vorstellung wird von der Presse stark beachtet.

Welterkennung von Hilorien.

Radio und Weltmeinung. — Es hat doch was für sich! — Ein Dieb wird zu laufen gelehrt. — Der harte Kern der Schönheit. — Hässliche Finanzgelehrte.

Zum edlen Weltreife der Nationen wird nun auch Deutschland demächst mit einem hervorragenden Hilorien-Radiosender antreten können. Das Instrument wäre mit hin im Bau. Wer oder wird es spielen? Und was wird es spielen? Das sind die beiden großen Fragen, die man sich vorlegt. Wenn jemand in Chicago oder Buenos Aires sich auf die Deutsche Welle einstellt, was wird er hören wollen? Wagner oder Arenski, Goethe oder Bert Brecht? Ganz zweifellos verläßt England allen Einflusses, seinen wirtschaftlichen Interessen in der Welt durch den Winter Radio den Weg zu bereiten. Es wird Staatsmänner, Finanziers und Gelehrte, Dichter, Künstler und Beamte zu Wort kommen lassen, die der Welt etwas zu sagen haben. Eine außerordentliche Haupt- und Staatsinstitution von ungeheurer Tragweite. Was man das Privatleben anvertrauen können? Das Geheimnisinteresse des Neuherrn muß einen neuen Flügel anbauen, um System in diese



Auftragspropaganda zu bringen. Regelt sich doch dieser Auftragspropaganda nicht nach den Belieben der Nachfrage. Die Sendeleistung wird weder ärmer noch reicher, wenn man ihr Angebot verweigert oder akzeptiert. Aber die Verschönerung des Rufes wird finken oder steigen, und darüber zu wachen, ist Aufgabe der Regierung. Warten wir's ab.

Ich für meine Person lege die Radiohöre nur an, um meine abtenden Ohren zu behandeln. Aber es ist vielleicht schon zu spät für mich. Warten soll man ja durch Suggestion zum Schwinden bringen können. Vielleicht sollte man es mit der gleichen Methode auch bei diesem Schönheitsfehler versuchen. Operative Eingriffe, die sicher zum Ziele führen, überläßt man dem schmerzhaften, das jeder immer noch in erster Linie nach dem Neuherrn beurteilt wird. Deshalb ist es auch gewöhnlich, kein Mittel zu scheuen, um diesen einen großen Grund des Gefallens zu erreichen. In einer Chicagoer Zeitung erschien kürzlich eine Anzeige, die eine Dame aus New York aufgegeben hatte, um zu einem neuen Ohr zu kommen. Sie hatte ihre linke Ohrmuschel nämlich vor zwei Jahren in Europa bei einem Autounfall eingestrichelt und bot nun derjenigen Dame, die ihr eigenes Ohr ihr überlassen würde, 2400 Dollar Spahenerlöses. Auf die Anzeige gingen insgesamt 13 Angebote ein, von denen sie drei jungen Frauen und Mutter annahm, die ihr Ohr spielen wollte, um damit ihre Schulden in Höhe von 4000 Dollar zu tilgen. Die New Yorker Dame zahlte nun auch diesen höheren Preis. Unter den Angeboten befand sich das eines hübschen, aber armen Mädchens, das bereit war, ihr Ohr hinzugeben, wenn ihr dafür der Preis eines nicht übermäßig teuren Pelzmantels gezahlt werden würde. Wenn die Junge Dame in diesem Sinne fortfährt, ihren Luxusbedarf durch Amputation ganz Körperteile zu decken, so wird sie es ja hoffentlich bald zu einem eigenen Auto gebracht haben, um nicht an Kränzen gehen zu müssen. Hier ist meines Bedachtens die Sprachweisheit. Kleider machen Leute! doch wohl etwas überflüssig, wenn es aus bisweilen vorkommen soll, daß Leute aus Eitelkeit ihre eigene Haut zu Markte



tragen. Im allgemeinen ist die Frauenwelt ängstlich auf die Erhaltung ihres gewinnenden Neuherrn bedacht, und eine große Künstlerin, die ebenfalls durch einen Autounfall zu Schaden gekommen war, forderte eine beträchtliche Summe Schmerzensgeld dafür, daß sie und Schüttere waren ihr zu entleert worden, daß sie sich nicht mehr in Gesellschaftsthele leben lassen konnten. Sie legte ihre Ansprüche vor Gericht. Dies Vorrecht, sich hübsch zu machen und gefeiert zu werden, ist so schätzlich auch noch das einzige, was an die „gute alte“ Zeit erinnert. Denn sonst ist ja geistige Arbeit für beide Geschlechter zur Parole gemeldet. Der Herr steht nicht mehr auf, wenn die Dame im Straßenbahnwagen keinen Platz mehr gefunden hat. Er denkt sich vielleicht dabei, fordert ein gleiches Recht, je trage auch gleiche Pflichten. Paris greift nun auch nachdrücklich in die Tradition der häuslichen Wirkungsformen ein. Man verlangt, daß verheiratete Frauen auch ohne Zustimmung des Mannes einen Beruf ergreifen oder ein Geschäft beginnen können und daß ihnen der hieraus entstehende Verdienst ganz allein zufließen müsse. Das die Berliner Gemeinderat so glückliche Familienräte, daß sie diese Oberzüge verdienen? Man konnte manchen daraus schließen! Darüber hinaus fordern die Ehefrauen aber die Auszahlung eines Gehalts für ihre häuslichen Arbeiten. Wie man sieht, beginnen die Götter sich immer reiner zu scheiden. In London hat schon eine Hofinlet von Scheidungen eingeleitet, leit man die Verhandlungen nicht mehr in der Presse zum besten gibt. Und in Amerika gibt es sogar beim Tanz schon das „Cut-in-ingham“, das heißt jeder Dritte kann ein tanzenes Paar ohne weitere dadurch trennen, daß er den Herrn mit höflicher Bittmitleid fragt: „Man I cut in?“ — auf Deutsch: „Gehst du mit?“ Sie, daß ich mich dazwischen drängele?“ Ich denke, wir können zufrieden sein, daß es bei uns noch nicht ganz so bunt zugeht. Denn aus dem Spiel wird leider gar oft genug bitterster Ernst.

„Schneiden Sie das Ohr nur ab, Herr Doktor! Die Venus von Milo hat nicht mal Aras und hat doch Verrehrer!“

„Aber... Wie kamen Sie denn dazu, den schmerzhaften eisernen Gedächtnis zu schneiden?“ — „Das weiß ich auch nicht mehr, Herr Richter. Es muß in einem Anfall von Schwäche gewesen sein!“

Bettzeuge, weiß und bunt
Handtücher, Tischtücher
Betttücher, mit und ohne
Hohlsaum
Barchentbetttücher
Taschentücher
in Geschenkpäckungen



Hausfrauentuch „Treffer“

10 m-Kupons in Weihnachtspackung

Schürzen in allen modernen Ausführungen
Handschuhe :: Strümpfe

Durch rechtzeitige große Abschlüsse mit etwa 400 anderen Geschäften zusammen kann ich obige Artikel zu äusserst billigen Preisen abgeben.

Nur beste Ware!
Sehr grosse Auswahl!

Wilhelm Weydanz

Rob. Heyne - Uhrmacher

Mitgl. d. Garantiegemeinschaft deutscher Uhrmacher



Grosses Lager in
Uhren
aller Gattungen

Durch große Kasse-Einkäufe bin ich in der angenehmen Lage, zu **allerbilligsten Preisen**, namentlich auch in meinen **modernen Standuhren** mit herrlich klingenden Birn-Bam-Schlägen, liefern zu können.



Weihnachtsbäume

Im Einzelverkauf gibt billig ab
Waldhaus Zitzewitz b. Kemberg
Wilh. Gebner u. Frau

Schü-Li

Sonntag abend punkt 8 Uhr:

Otto Gebühr als der alte Fritz in dem historischen Film

Die Mühle von Sanssouci

Der Streit Friedrichs des Großen mit dem Mühlenbesitzer Friedrich August Caspar zu Potsdam. Eine amüsante Begebenheit in 10 Akten, voller Humor nach dem Lustspiel von Siegfried Philippl. Hat er noch nie darüber nachgedacht, daß sein König ihm einfach die Mühle wegnehmen könnte? Ja Majestät, wenn das Kammergericht in Berlin nicht wäre!!!

Sammy macht's.

Amerikanische Grotteske.
2 lustige Akte.

„Ufa“-Wochenschau
Tagesneuigkeiten
erscheint jetzt ständig zu jedem Programm

Rechtsrat

Prof. Hochw. Zeilmeier, Konvener-
träge, Steuerachen, Hauszins,
Brennweinsteuern, Autoversicherung,
Karl Lehmann, Gerichtsreferend. a. D.
und öffentl. angeh. Richter Besieger
Weinbergstr. 8

Landwirtschaftlicher Verein

Kemberg und Umgebung.
Sonabend den 17. d. Mts.
nachmittags 1/2, 3 Uhr

Versammlung

im Hotel „Blauer Hirsch“
Tagordnung

1. Geschäftsbericht
2. Aufnahme
3. Entlassung
4. Vortrag über: Was lebt, und die
n. s. 3 bis 1926/27 in Bezug
Aufsicht der landwirtschaftlichen
Kulturpflanzen.
5. Bericht des

Um recht zahlreiches Erscheinen
bittet
Der Vorstand.

Sonabend, den 17.
Dz., abends 8 1/2 Uhr
dem Kommerzienrat
(Ratskeller)

Versammlung

Der Vorstand
„Waldhaus Niemitz“
Sonabend, den 17. Dezember

Schlachtfest.

Von 11 Uhr an: W. K. Fleisch
Nachmittags: Frische Wurst
Es laden freundlich ein
Wilh. Gebner u. Frau

Schulweihnachten 1927.

Am Sonabend, den 17. Dezember veranstaltet von 8 und 9
1/2 Uhr an im Blauen Hirsch die Schule eine

Vorweihnachtsfeier

ähnlicher Art wie in den Vorjahren. Ein Spiel mit Liedern, Vortrag und
Reigen wird von den Kindern geboten, gemeinsamer Gesang der Weihnacht-
lieder folgt.

Eintrittspreis 50 Pfg. Karten sowie gedruckte Vortragsfolgen
sind beim Schulwart erhältlich.

Als Rücklicht auf die Kinder kann nicht später als angelegt begonnen
werden. Eine Wiederholung findet am 27. Dezember statt.

In beiden Abenden wird herzlich eingeladen, aber das Haus
ebenfalls herzlich wie dringend verbeten
Rössler, Kellner.

Jungmädchen-Verein Rotta

Der Jungmädchen-Verein Rotta veranstaltet am Freitag, den 16.
Dezember, abends 7 1/2 Uhr im Joha'schen Saale zu Rotta eine

Weihnachtsfeier,

zu welcher hiermit herzlich einladet
Frau Karret Reichardt

Radfahrer-Verein „Wanderlust“, Gadj

Sonntag, den 18. Dezember, abends 7 Uhr, findet
unter dreijähriges

Winter-Vergnügen

bestehend aus Konzert, Theater und Ball
statt, wozu Freunde und Gönner herzlich eingeladen werden.
Der Vorstand.

Sommersprossen - Pickel

Mitesser - lästige Haare - Graue Haare
können Sie leicht selbst beseitigen - Auskunft umsonst. Fehler an-
geben. Fr. Frida Kirchner, Cannstatt B 520, Christofstr. 28

J. G. Glaubig, Kemberg

empfiehlt zum Weihnachtsfest in bekannt guter Qualität zu billigen Preisen

Sämtliche Artikel zur Weihnachtsbäckerei

- Sämtliche Gemüse- und Früchte-Konserven
- Riesenauswahl in Baumbehang
- Große Auswahl in Zigarren
- echten Nürnberger Lebkuchen
- Zigaretten
- Riesenauswahl in Feinseifen
- Große Auswahl in Filzpantoffeln und Filzschuhen
- Praktische Geschenkartikel für die Wirtschaft

Meine Manufakturwaren-Abteilung ist gut sortiert in warmen Winter-Waren sowie in Weihnachtsgeschenken

Beachten Sie bitte meine 5 grossen Schaufenster

J. G. Glaubig